

Jahrgänge 2014 - 2019

OrgelvorspielBegrüßung

L i e d : 1, 1 - 3 (altn) Komm, Herr, segne uns

Gebet: Psalm 42, 1 - 6 *Gem.: Ehre sei dem Vater*Liturgischer VerlaufLesung: Johannes 14, 8 – 11.27 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

L i e d : 103, 1 - 3 (altn) Wir strecken uns nach dir

P r e d i g t : 2.Mose 33, 17b – 23 Pastor Alfred Sinn

L i e d : 113, 1 - 4 (altn) Da wohnt ein Sehnen

Gedächtnis : Jubilare werden nach vorne gebeten;
Konfirmationssprüche, Dialog, Segenszuspruch, Glaubensbekenntnis

L i e d : 116, 1 - 4 (altn) Unser Leben sei ein Fest

~ A b e n d m a h l ~

L i e d : 6, 1 + 4 (altn) Vergiß nicht zu danken

MitteilungenGruß aus der Partnergemeinde Härtensdorf Marina BuchholzG e b e t S e g e n

L i e d : 61, 1 - 3 (altn) Ich lobe meinen Gott

Orgelnachspiel

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Jubilare,

wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen. Und jetzt, da ihr hier seid, erkenne ich manche von euch nicht wieder. Ihr habt euch verändert. Das ist ein Lob. Denn ihr habt euch entwickelt – körperlich, seelisch, geistig, und hoffentlich auch geistlich. Es wäre ja schrecklich, noch auf dem Stand von damals, mit 14 Jahren zu sein.

Ich setze meine Brille auf, vielleicht sehe ich euch klarer. Nanu, ihr seid ja ganz verschwommen. Ach, das ich ja eine 3D-Brille. Ihr kennt solche doch, aus dem Kino oder auch am Fernseher kann mancher Film in 3D gesehen werden. Wieso funktioniert die 3D-Brille im richtigen Leben nicht? Eigentlich müßtet ihr – wenn ich euch durch diese Brille betrachte – eine Dimension mehr sein. Aber nein, daraus wird nichts.

Das echte Leben müssen wir gar nicht durch 3D betrachten, das echte Leben ist schon 3D. Das richtige Leben verläuft in den Dimensionen Höhe, Breite, Länge, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Es ist farbig und sehr bunt – mit seinen guten Seiten und weniger guten.

Und wißt ihr was? – Das wahre Leben hat sogar eine weitere Dimension, eine, die wir aber nicht mit unseren Sinnen bestimmen können. Unser Leben hat die Dimension der Ewigkeit. Hier kommt der Glaube ins Spiel, der unsere Sinnlichkeit und Sinneswahrnehmung übersteigt.

Das wirkliche Leben ist dieses, das wir haben: essen, trinken, wohnen, schlafen, feiern, genießen, mit anderen zusammen sein, lachen weinen, Pläne machen, auch traurig sein und Abschied nehmen. Alles das empfinden wir mit unserem Körper, mit unseren Sinnen, dem Gefühl - und auch die Seele ist daran mächtig beteiligt. Doch manchen, und mitunter reicht das nicht, oder es ist die Ahnung, daß da noch mehr ist, noch mehr herausgeholt werden kann. Und so flüchtet sich der Mensch in eine künstliche Welt, er sehnt sich nach einer anderen, höheren Dimension. Das kann eine Sucht sein oder die künstliche Welt der Computerspiele und der technologischen Möglichkeiten.

Mancher von euch hat gekifft oder es zeitweise mit dem Alkohol übertrieben. Diese Suchtmittel gaukeln eine schönere Welt vor. Alles ist so leicht zu ertragen, die Probleme schwinden, die Welt sieht rosig aus. Doch darauf folgt der Kater und Jammer. Die Welt ist noch düsterer und die Gegenwart kaum zu ertragen. Also sehnt sich der Konsument wieder nach der Scheinwelt und gerät immer tiefer in den Sumpf. Selbst wenn er die 3D-Brille aufsetzt, wird die Realität nicht besser.

In einer ähnlichen künstlichen Welt befinden sich jene, die stundenlang am Rechner bei Computerspielen sitzen, gemäß dem Spruch, den sich ein Jugendlicher ins Zimmer gehängt hat: „Das Leben ist ein Scheißspiel, aber die Grafikkartenauflösung ist echt geil.“ Ohne Frage: das fasziniert, aber das richtige Leben ist es nicht. Genauso verhält es sich mit den vielen Chat-Möglichkeiten von der Sorte tiktok, twitter, instagram, usw. Wieviel Zeit man doch damit verbringt!

Man mag viele Freunde und Follower haben, jedoch ein gewisser Grad an Abhängigkeit kann nicht bestritten werden. Da hat einer 100 Freunde auf der ganzen Welt, aber keinen Freund im eigenen Dorf.

Gemeinschaft mit anderen ist belebend, kann aber auch anstrengend sein.

Liebe Jubilare, damals in der Konfirmandenzeit hattet ihr Gemeinschaft miteinander oder auch Zoff. Vielleicht wurde der eine oder die andere ausgegrenzt, vielleicht sind neue Freundschaften entstanden. So ist es im richtigen Leben.

Nach der Konfirmation und noch mehr nach dem Schulabschluß haben sich neue Wege aufgetan. Alte Freundschaften wurden aufgegeben, neue sind geknüpft worden. Ihr habt eine Lehre gemacht, wart oder seid im Studium, ihr steht jeden Morgen auf, um zur Arbeit zu gehen, habt vielleicht schon eine Familie – das wirkliche Leben ist ein anderes als damals.

Manchmal sehnt ihr euch nach der Unbeschwertheit der Konfirmandenzeit.

Aber: vorbei ist vorbei. Und einige Jahre später singt ihr, wie die Alten es schon immer getan haben: Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten,

Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

Der stetige Wandel gehört zum echten Leben – mit oder ohne 3D-Brille. Für das echte Leben brauchen wir keine solche Brille. Das Leben, wie wir es kennen, ist schon in 3D. Und dennoch sehnen wir uns nach einer vierten Dimension, nach einer fünften, sechsten oder siebten, und das nicht nur, wenn wir traurig sind, sondern auch in frohen Zeiten.

Wie gesagt: Das wahre Leben hat noch eine weitere Dimension. Doch diese ist unseren Sinnen nicht zugänglich. An diese Dimension stoßen wir mit dem Glauben. Nun stellt sich die Frage: Seid ihr an dieser Sache drangeblieben? Manch einer sagt sich: Gibt's eh nicht. Ich habe zwar etwas gelernt im Konfirmandenunterricht, aber den Glauben habe ich verloren. Und selbst wenn das zutrifft, mitunter beschäftigen dich Fragen, wie: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wohin gehe ich? Was ist Sinn und Ziel meines Lebens? Und manchmal blitzt der Gedanke auf: Gibt es Gott?

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die mehr erfahren wollten, die höher hinaus wollten, als ihre Sinne das vermochten, bei denen das Verlangen nach bleibendem, ja ewigem Leben aufflammte. Die Sehnsucht nach der Schau Gottes ist über die Jahrhunderte wach geblieben. In der Konfirmandenzeit und mit der Konfirmation wart ihr an der Startlinie. Noch seid ihr im Rennen. Nun kommt es darauf an, die Ziellinie im Auge zu behalten.

In der Bibel gibt es viele Beispiele von Menschen, die von der Sehnsucht nach der Schau Gottes erfüllt waren. Einer von ihnen ist Mose. Eines Tages platze es aus ihm heraus: Gott, ich möchte dich sehen! Hört selbst:

2. Mose 33, 17b – 23

¹⁷ Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

¹⁸ Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

¹⁹ Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

²⁰ Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

²¹ Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. ²² Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.

²³ Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir hersehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Die Schau Gottes – das hat nicht nur die Mystiker des Mittelalters beschäftigt, sondern auch Philosophen und sogar Naturwissenschaftler. Auch wenn sie ihre Forschung nicht so bezeichnen würden, doch letztlich wollen sie verstehen, wie die Welt funktioniert. Auch in den Abläufen in der Natur und im Universum kann man ein Stück von der Herrlichkeit Gottes sehen.

Aber Gott gleichsam in Reinkultur sehen, das ist nicht möglich. Gott schauen – ins Angesicht, das hält keiner aus, nicht einmal mit 3D-Brille. Auch Mose wurde das nicht gewährt: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“

Warum ist das so? Weil der Mensch Ausgetriebener aus dem Paradies ist. Der Sündenfall hat alles verdorben. Deshalb muß der Sünder, der vor Gott erscheint, sterben und vergehen. Die Lage ist aussichtslos.

Wiederum aber auch nicht. Gottlob gibt es auch andere Aussagen in der Schrift. Eine kleine Möglichkeit wird schon Mose eingeräumt. Gott verschafft ihm einen schützenden Raum. Gott stellt ihn in eine Felskluft, hält seine schützende Hand über ihm und dann kann er Gott hinterhersehen. Sozusagen eine Rückschau.

Liebe Gemeinde, zu jeder Zeit unseres Lebens blicken wir zurück auf die Zeit, die wir gelebt haben. Hier und heute ist es für euch, die Jubilare, konkret die Zeit, als ihr intensiv mit dem Glauben in Kontakt gekommen seid: der Unterricht, die Gottesdienste, die Mitwirkung bei Gottesdiensten, die Freizeit, der Konfirmationsspruch und der Tag der Feier, die Bilder von damals.

Jene Zeit gleichsam eine Felsspalte, aus der ihr Gott hinterherschaut. Nicht direkt in sein Angesicht, aber dennoch einen Zipfel seiner Herrlichkeit erkennt. Dieser Zipfel ist noch immer da, du mußt bloß hinschauen: deine Bibel wieder aufschlagen, im Gebet auf die Knie gehen, hier in der Kirche dich mit anderen zum Lob Gottes treffen.

Der Glaube ist die vierte Dimension des Lebens. Setz die Glaubensbrille auf, nur so wirst du das Leben in dieser anderen Dimension sehen und verstehen.

Keine noch so gute Grafikkartenauflösung kann das richtige und wahre Leben ersetzen. Beruf, Partnerschaft, Familie, Vereinsleben, Freizeitgestaltung, Freundschaft und dergleichen mehr kannst du nicht am Rechner leben. Da mußt du schon in das richtige Leben hinein.

Den Glauben gibt es auch nicht virtuell, sondern nur real. Mit dem Glauben schaust du Gott hinterher, aber zugleich mit der Verheißung, die wir bei Johannes lesen: „*Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*“ (1.Joh.3,2)

Liebe Jubilare, auch für euch gilt, was Gott zu Mose gesagt hat:
Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

Amen.